

## **Fortgesetzte Nachrichten von Eleonora Götterichs und der an derselben den 19. Decembr. vollstreckten Execution wie auch die bey diesem Vorfall gehaltene Echafaut-Rede**

Neubrandenburg: bey Christian Heinrich Oesten, [1770?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn890494843>

Druck Freier  Zugang

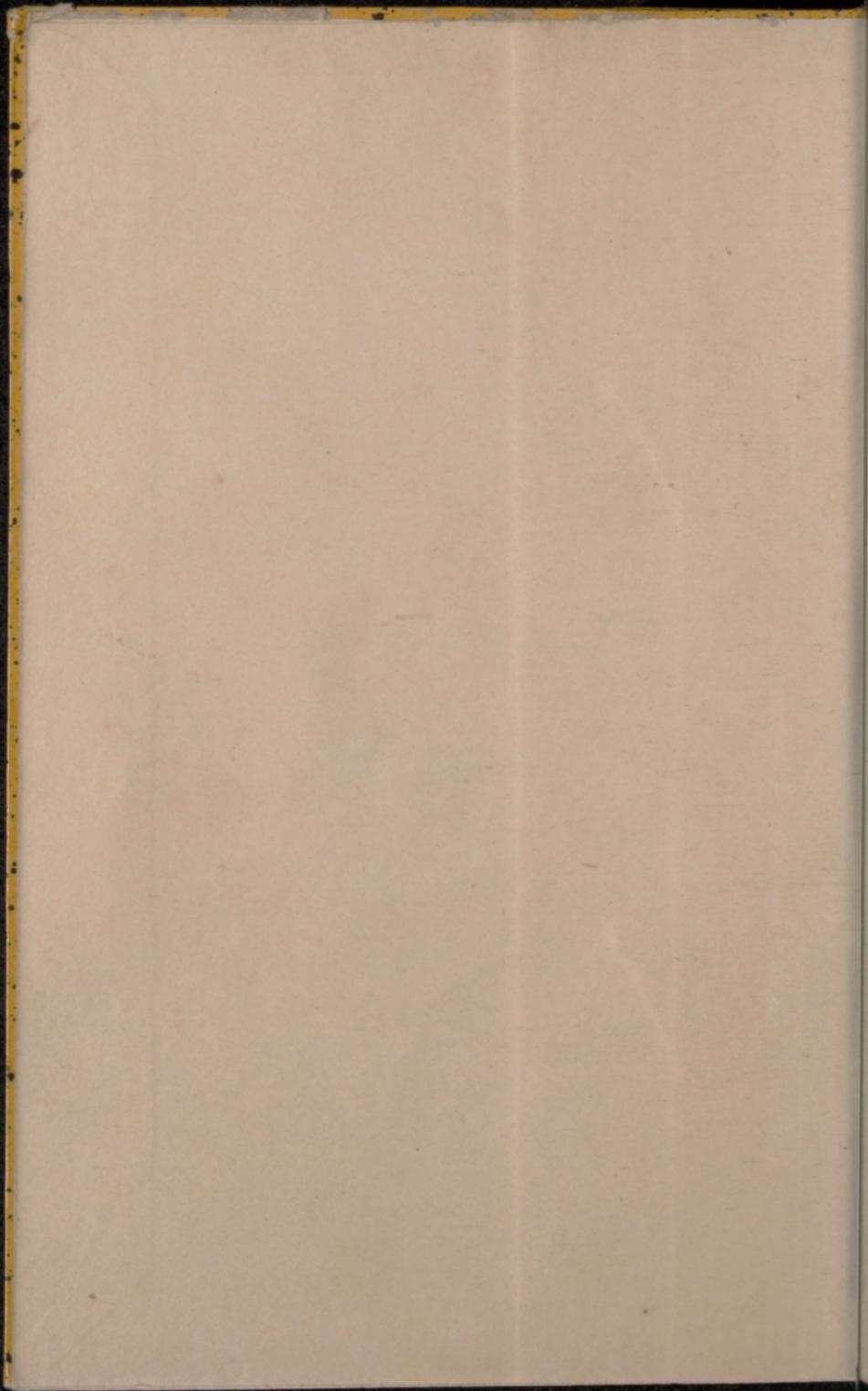




~~M. 3130.~~<sup>10.</sup>

L. 26.





Fortgesetzte Nachrichten 2

von

Eleonora Götterichs

und der

an derselben

den 19. Decembr. vollstreckten

*Anno*  
*1770.*

Execution

wie auch die

*Zimmermann*  
*1845.*

bey diesem Vorfall

gehaltene

Echafaut - Rede

---

Neubrandenburg,

bey Christian Heinrich Dessen.





hören, und eine bewegliche Anrede, des hiebey gegenwärtig sich befundenen Herrn Pastor Zandern, brachte einige Thränen hervor.

Gleichwie inzwischen seit dieser Zeit ein Reverend. Ministerium die Besuchung bey derselben verdoppelte, und sowol Vor: als Nachmittags einige Stunden bey ihr zubrachte; als fing sie auch an, mit größerm Bestreben ihre Gedancken zu sammeln, und von denen sonst noch vorkommenden Zerstreungen und Unordnungen sich loszureißen: sie ward in jeder Stunde des Besuchs der Herren Prediger mehr bewegt, und unzählige, besonders in den letzten Tagen, herbe Thränen, benetzten ihre Wangen; sie empfand, wie sie sagte, ihr Sündenelend, und sehnte sich nach Hülfe und Gnade. Durch den Herrn Pastor Prim. Stocken ließ sie in der Hauptpredigt am 16. December die geärgerte Gemeinde um Verzeihung, und zugleich um deren Vorbitte flehentlich bitten. Am 18. ej. ward mit ihr vor ihrem Beichtvater eine Vorbereitung gehalten, und da derselbe sowol bey dieser Handlung, als auch bey der am 19. ej. als dem Executionstage des Morgens um 7 Uhr abgelegten Beichte, ein reuvolles bußfertiges Herz bemerkte, so ward ihr ohne Bedencken die Absolution ertheilt, und das heilige Abendmahl gereicht.

Von dieser Zeit an, ward sie von denen beyden andern Pastoribus besucht, und in ihrer Andacht bis dahin unterhalten, daß solche um 10 Uhr durch die Wache abgehohlet, und vor das auf den öffentlichen Markte gehaltene peinliche Halsgericht gebracht

bracht ward; allwo sie nochmalen ein Geständniß ihrer begangenen Missethaten ablegte, und nach verlesenen Todesurtheil ward der Stab gebrochen.

Bevor sie von dem Nachrichter angegriffen, und sie weggeführt ward, hielt der Herr Rath Fischer noch folgende Ermahnung an selbige:

Götterische! Ihr gehet nun von diesem Gerichte hinweg, allwo euch das Leben abgesprochen, und eine peinliche Strafe eurem vergänglichem Leibe zuerkannt ist.

Wie lange wird es dauern, so werdet ihr vor einem unendlich erhabenern Gerichte, vor dem strengen Richterstuhl des gerechtesten allwissenden Gottes erscheinen müssen, allwo über eure unsterbliche Seele ein Urtheil ausgesprochen, und derselben Zustand für alle Ewigkeiten bestimmt werden wird. Möchtet ihr doch allda einen verführten Richter finden! Möchtet ihr ein Urtheil allda anhören, welches euch von Schuld und Strafe freyspricht! Nur alsdann könnet ihr eine freudige Hoffnung hiezu fassen, wenn ihr eure Sünden schmerzlich bereuet, eure einzige Zuflucht zu den Wunden des Heilandes genommen, dessen Gerechtigkeit im wahren Glauben euch zueignet, und diesen Freund der Sünder, der auch die Buße eines Mörders in der letzten Todesstunde angenommen hat, auch zu eurem Freunde gemacht habet, damit derselbe euer Fürsprecher werde, und mit seinem heiligsten theurem Blute

eure von Blut triefende Hände abgewaschen, und gereiniget worden.

Ihr habt am abgewichenen Sonntage die geärgerte Gemeinde um Verzeihung bitten und ersuchen lassen, sich euer mit einem herrlichen Gebethe anzunehmen! Es wird auch ein jeder Christ in Aufsehung eurer theurerlösten Seele den gnädigen Gott, den Vater der Barmherzigkeit anflehen, daß er euch Barmherzigkeit wiederfahren lassen, eure Sünden euch vergeben, zu Gnaden annehmen, und in der bevorstehenden schweren Todesstunde mit seinem kräftigen Trost bestehen wolle, damit dieser schmählige Hingang ein froher Eingang in eine seelige Ewigkeit werden möge.

Nun gehet hin und empfalet, was eure Thaten verdienet haben, und Urtheil und Recht mit sich bringet.

Es hatten inzwischen die, zur Begleitung der Armenfünderin sich vereinbarten Herren Pastores Jacobi und Zander sich nach einem Zimmer des Rathshauses begeben, um die Endigung der Gerichtshandlung abzuwarten, inmaassen von Seiten E. E. Gerichts die Verfügung gemacht war, daß die Maleficanin allein, und nur bloß unter Begleitung der Wache nach dem Markte gebracht werden sollte, auch die Currendeschule zu singen anfing, und zugleich die Armenfünder:Glocke geläutet ward; so fanden obgedachte Herren Pastores bey derselben sich wieder ein; unter deren Begleitung sie aus dem Friedlandschen Thore um deswillen geführet ward, damit

damit sie bey dem Hoffmannschen Hause vorbeizugehen, und sich der darin verübten Mordthat zur Beugung ihres Herzens zu erinnern Gelegenheit haben mögte. Der Anblick dieses Hauses machte bey ihr auch solchen Eindruck, daß sie in dieser Gegend auf die Knie niedersiel, ihre Missethat öffentlich bekannte und beweinte, hiebey aber auch von ihrem Beichtvater über und für ihr gebethet wurde. Ohnweit davon ward ihr von jemanden der Vater der ermordeten Hoffmannin, der Schulmeister zu Glendelin Beugtin, gezeigt, welchen da er sich ihr genähert sie mit dargebothener Hand und vielen Thränen um Vergebung der durch die Ermordung seiner Tochter und 3 Enckel ihm zugesügten Beleidigung wehmüthigst soll gebethen haben, mit dem Beyfügen, daß er mit für sie zu Gott flehen mögte, damit er ihrer Seelen um Christi willen gnädig seyn möge; wobey dieser gebeugte Vater sich der Thränen nicht erwehren konnte, und sie seiner Vergebung und seines Gebeths versicherte.

Unter abwechselnden Singen und Zusprechen der Geistlichen langte sie auf den Galgenberge an, allwo ihr neben dem Kreyse von ihrem Beichtvater einige Fragen vorgeleget wurden, welche von ihr beweglich und mit ziemlicher Frenmüthigkeit beantwortet wurden; hierauf ward sie eingeseegnet, und ihre Seele dem theuren Freunde Jesu, dem Freunde der busfertigen Sünder empfohlen, nunmehr aber mußte sie dem Nachrichten zur Vollstreckung des Urtheils überlassen werden.

Ohngeachtet eine ziemliche Zeit hiermit zuge-

bracht ward, bevor die auf die Erde hingestreckte Armesünderin in die gehörige Lage gebracht, und die Bracken unter die Füße und Arme gestellet, auch diese bevestiget werden konnten; so hörte man doch von ihr nicht ein Wort, noch ließ sie eine merckliche Todesfurcht spüren, sondern sie ließ mit Gelassheit alles mit sich machen. Auf den ersten Stoß, welcher ihr mit dem Rade auf den linken Fuß gegeben ward, fing sie heftig an zu schreyen und den Nahmen Jesu anzurufen: Allein auch nur bey diesem ersten Schläge ließ sie dieses Geschrey hören; bey dem übrigen Stößen, welche sie auf den rechten Arm, ferner auf den rechten Fuß, und linken Arm, und hiernächst auf die Brust empfing, gab sie weiter keinen Laut von sich. Die auf die Brust gegebenen 5 bis 6 Schläge tödteten sie nicht, deshalb ward sie umgekehret, und aufs Gesicht gelegt, da ihr denn der Nachrichten 6 Schläge auf das Genicke gab; jedoch auch diese Stöße so wenig, noch auch abermahlige auf die Brust angebrachte 5 oder 6 Schläge mit dem Rade konnten ihrer Pein, und ihrem Leben ein Ende machen, vielmehr sahe sie dieses mit offenen Augen an, und es will von einigen bemercket worden seyn, daß so oft mit dem Rade auf die Brust geschlagen werden wollen, sie die Augen zugeschlagen und hiernächst wieder geöffnet habe.

Weil denn so wenig die vielen Brust- als Genickstöße den Erfolg hatten, daß Leben und Empfindung ihr genommen werden konnte; so ward von denen gegenwärtigen Gerichtspersonen dem

Scharf-

Scharfrichter aufgegeben, daß er zur Endigung der Pein dieser Armenfünderin, ihr den grossen Nagel, welcher zur Befestigung des Kopfs auf dem Rade-  
pfahl destiniret war, durch den Kopf schlagen sollte.

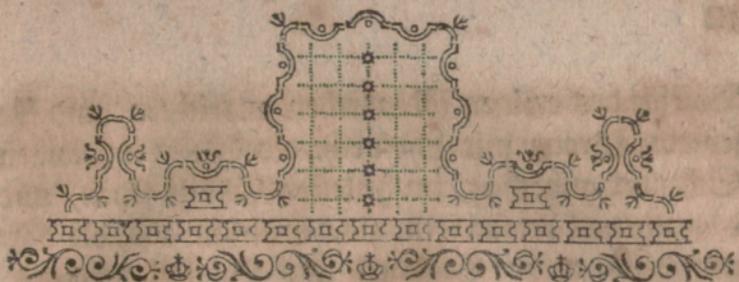
Es ward auch zwar hierauf mit dem Spiz-  
hammer ein Loch oben in die Hirnschedel geschlagen, und hiernächst in dasselbe der grosse Nagel ein Spann tief herein getrieben, nichts destoweniger verlorh diese Armenfünderin zum Erstaunen aller Zuschauer ihr Leben und Empfindung so wenig, daß sie vielmehr mit beyden zerschmetterten Händen nach dem Kopf und nach dem Nagel grif, gleichsam, als wollte sie solchen wieder herausziehen: Und kurze Zeit hernach wischte sie mit der einen Hand sich das aus der Nase nach dem Munde laufende Blut ab. Als jedoch endlich der Nachrichten den Nagel dergestalt tief herein schlagen lassen mußte, daß die Spitze neben der Gurgel wieder hervorkam, so sahe man kurz nachher keine weitere Bewegung ihrer Glieder. Und diese Missethäterin, welche 32 Schläge mit dem Rade, und solchergestalt fast halb so viele Stöße erlitten hatte, als sie denen Ermordeten 4 Personen an Wunden zugesüget hatte, war nunmehr vom Leben zum Tode gebracht worden. Es ward hiernächst der bey solchen Vorfällen gewöhnliche Gesang: Nun bitten wir den 2c. gesungen und von dem Herrn Pastor Jacobi die bengedruckte Schaufaut: Rede gehalten, und nach deren Endigung der entseelte Körper auf das Rad geflochten.

Uebrigens wird kein Christ, der seinen Glauben nicht durch eine unchristliche und unbarmherzige

Denckungsart schänden und entheiligen will, abgeneigt seyn, herzlich zu wünschen, daß da der Leib dieser Missethäterin für ihre grausame Bösheit genug ist gemartert worden, die Seele doch nicht möge verdorben seyn in die unterste Hölle. Es wird ihm in der Ewigkeit lieb seyn, diese mit dem Blute Jesu abgewaschene Seele zur Ehre Gottes, zum Preise des Mittlers, zum Ruhm des guten Geistes, der sich an ihrem harten Herzen nicht unbezeugt gelassen hat, für den Thron Gottes zu sehen. Jeder gebrauchte indes alles, was er von ihr liest zu seinem Heil. Der Unbefehrte denke mit Zittern an die hier sich bestätigende Wahrheit: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Wer aber glaubt er stehe, sehe ja zu, daß er nicht falle.



Echafant.



## Echafaut = Rede.

---

---

### Gebeth.

Herr Gott Zebaoth! die auf dich harren,  
bekommen neue Kraft; So stärke  
mich denn, dieser deiner liebevollen Ver-  
heißung gemäß, in denen gegenwärtigen  
Augenblicken, in welchen es die harte, und  
meine natürliche Schwachheit ganz über-  
steigende Pflicht erfordert, für dir zu reden.  
Laß mich nicht zu Schanden werden; denn  
auf dich traue ich. O Herr hilf, laß alles  
wohlgelingen! Amen.

Höret ihr Himmel, und du Erde nimm zu Oh-  
ren, denn der Herr redet. Eine Stimme,  
eine schreckliche Stimme, die aber den höchsten  
Gott mitten im Zorn als groß, und selbst in seinem  
Grimm anbetungs- und verehrungswürdig darstellt.  
Eine Stimme aus dem Heiligthume, eine Stimme  
aus dem Munde eines Engels, eines heiligen und  
vollkommenen Dieners der starcken Helden, die die  
Be:

Befehle des ewigen Monarchen ausrichten, und für seinem Throne mit Ehrfurcht dis Wesen im ewigen Schmuck anbethen, im hellsten Glanze sehen, und demuthsvoll bewundern, eine Stimme also, die darum desto mehr Glauben und Beyfall verdienet, eine solche Stimme soll jetzt in unsre erweichte, und durch diesen Vorfall ja wohl mit Recht erschütterte und bewegte Herzen dringen. Ja Herr, allmächtiger Gott, so lautet sie, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht. Off. Joh. c. 16, 7. Wenige Worte, aber Worte von dem fruchtbarsten Inhalt, und dem wichtigsten Nachdruck. Beydes, die Benennung dessen, von dem hier geredet wird sowohl, als auch der Ausspruch selbst, welche behauptet wird, verdienet eine stille, tiefe, und von guten Empfindungen feurige Aufmerksamkeit eines jeden Sterblichen. Herr, allmächtiger Gott, Nahmen welche dis Wesen von allen unterscheiden, was im Himmel und auf Erden ist. Nahmen, wodurch alle Hoheit, Macht, Ehre und Ansehen in der ganzen Welt zusammen genommen, gleichsam verschlungen, und wodurch alles, was man aufferdem groß und herrlich sich dencken und vorstellen kann, so zu reden, zerничtet wird. Kurz, Nahmen, welche den einzigen Mittelpunct ausmachen, worin sich alles erhabene recht und allein vereiniget, Herr, im allereigentlichsten Verstande, Schöpfer Himmels und der Erden, Herr, unumschränkter Herr der Menschen und der Creaturen, der Leben und Odem geben, erhalten und nehmen kan, der von allen vernünftigen Geschöpfen Rechenenschaft fodert, und der allein zu thun berechtiget

tiget

tiget ist, was Er will, zu dem niemand sagen und sprechen darf: Was machst du? Ein allmächtiger Gott, dem alles zu Gebote und zu Befehl stehet, dem alle Werkzeuge gehorchen, dem Feuer, Luft, Erde und Wasser auf einen Winct dienen müssen, dem nichts zu schwer, nichts zu gering, nichts so verwickelt ist, wozu, wenn es seine Absichten sind, die er auszuführen sich vorgenommen hat, wozu, sage ich, er nicht die besten Mittel in Händen haben sollte, sie mit Macht und in der größten Geschwindigkeit würcklich zu machen. Kurz, in diesen zwey Wörtern liegt das ganze unendliche Wesen des Höchsten, welches zu begreifen eben so unmöglich ist, als ausführlich zu beschreiben. Der Seelige und allein Gewaltige, der König aller Könige, und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht dazu niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, dem allein Ehre und ewiges Reich gebühret. Dieser ist der, welcher hier heißet, Herr, allmächtiger Gott! Eben so wichtig ist der Satz, der behauptet wird mit diesen Worten: Ja, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht. Wenn du, o Gott, deine Ungnade und strengen Zorn offenbahren willst, und diese Erweisungen, das sind eben die göttlichen Gerichte, so muß dis nicht allein deinem drohenden Worte gemäß, würcklich und richtig geschehen, der Mensch mag es glauben und sich vorstellen wollen oder nicht; denn Herr deine Gerichte sind wahrhaftig, sondern die öffentliche Bekanntmachungen hievon zeugen auch von der erhabenen Eigenschaft und Vollkommenheit

menheit

menheit, nach welcher du allmächtiger Gott das Böse hassst und bestrafst, denn deine Gerichte sind gerecht. Gottlose Menschen, boshafte Sünder, welche lange genug die Gegenstände göttlicher Güte, und seines langmüthigen Verschonens gewesen, diese können denn endlich die Gefässe seines Zorns, und die unglückseligen Schlachtopfer werden, an welchen sich die wahrhaftigen und gerechten Gerichte, dieses Herrn, dieses allmächtigen Gottes, offenbahren. Und auf wie vielerley Weise ist dis möglich? es kann in der Zeit, und zwar im Geistlichen sowohl als Leiblichen; es kann aber auch in der Ewigkeit geschehen, und zwar, weil ein Herr, ein allmächtiger Gott, diese Gerichte über sie verhänget, und er währet für und für, und seine Jahre nehmen kein Ende. Wenn Menschen, das Werck der Hände des höchsten Gottes, diesem ihrem Herrn und Meister, mit anhaltender Bosheit zur Schande leben, wenn sie mit frecher Unverschämtheit sprechen: Wer ist der Herr, des Stimme ich gehorchen müsse, wenn sie im verkehrten Sinne dahin gehen, und nach ihres verdorbenen Herzens Gelüsten nicht die Wege Gottes, sondern ihre eigene Wege gehen, wenn sie wandeln im Rathe der Gottlosen, treten auf dem Pfade der Sünder und Lasterhaften, mit Lust und Vergnügen sitzen, da die Spötter sitzen, wenn sie denken, und nicht scheuen zu bekennen: Es ist umsonst, daß man Gott dienet, und was hilft es uns, daß wir seine Gebote halten, und hart Leben für den Herrn Zebaoth führen, darum preisen wir die Verächter, denn die Gottlosen nehmen zu, sie  
 vers

versuchen Gott, und es gehet ihnen alles wohl hinaus, wenn keine Furcht für Gott in ihren Herzen ist, wenn keine Vorstellung, kein lebendiger Gedanke von einem obersten Herrn und allmächtigen Gott, so lebendig und stark in ihren Gemüthern werden kann, daß er vermögend wäre sie aus der rauschenden Trunckheit viehischer Lüste heraus zu bringen. Wenn dis geschicht, und Gott ziehet die Hand von ihnen ab. Er läffet sie hingegeben werden in die greulichsten Laster. Er nimmit das äussere Bolwerck, womit sie sich bisher allein für grobe Ausbrüche verschanzet haben, und wohinter sie sich für der Welt mit Sicherheit zu verbergen geglaubt haben, ich meyne, er nimmit das gleichsam zum Spott der Religion und des Urhebers derselben, als Herrn angenommene Bollwerck der natürlichen Ehrbarkeit, der vernünfftigen Wohlansständigkeit, und der durch die sonst in der menschlichen Natur gelegte Eigenliebe entstehenden Schamhaftigkeit und Menschenfurcht auch hinweg. Er läffet es zu, daß die Stimme des Gewissens schweigen, und die Empfindung der Menschheit gleichsam in thierische Grausamkeit ausarten muß. Der Verstand wird mit dicken und finstern Wolcken der Unwissenheit umnebelt und verblindet, der Wille wird hart, kein Strahl von dem Lichte der Vernunft kann in die von Bosheit gefesselte Seele eindringen. Sie gehen aller Verwarnungen, aller schrecklichen Bewegungsgründe ohnerachtet, in die schändlichsten Missethaten hinein, welche Heyden verabscheuen, und wofür sie stutzig werden und zittern

tern

tern müßten, sie fallen von satanischer Begierde Gott den Herrn, den allmächtigen Gott zu verachten, und seinen Geboten Hohn zu sprechen erbißt, in die Grube des Verderbens. Dis geschicht: muß man da nicht ausrufen: Ja Herr, allmächtiger Gott! deine Gerichte sind wahrhaftig, wer hats geglaubt, daß du so sehr zürnest, oder vielmehr, wie ists möglich, daß Menschen deine Drohungen nicht scheuen, und sich nicht fürchten für solchen deinen Zorn? Diese Gerichte sind gerecht; denn sie bestätigen die grosse Wahrheit: Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht für dir, und einen andern Satz: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Diese Gottlose und Sünder werden in ihrer Missethat ergriffen. Das Maas ihrer Laster und Bosheit ist überflüßig voll. Der weltliche Arm rüstet sich, Diener Gottes, welche die Gerechtigkeit handhaben müssen, ziehen ihr Schwerdt, was sie sonst aus Menschenliebe gerne ruhen liessen, auf Gottes Befehl aus, denn sie tragen es nicht umsonst. Der Bluträcher wird aufgefordert. Ein gewaltsamer und martersvoller Tod reißt sie aus dem Lande der Lebendigen hinweg, und verthilget sie für dem Angesichte des allwissenden, des höchsten Herrn und Richters, des, der auch in diesem Stücke der einige Gesetzgeber, der allmächtige Gott ist, sie nehmen ein Ende mit Schrecken. Sie sind und bleiben ein fürchterliches Grausen und Entsetzen, erregendes Schauspiel aller, die vorüber gehen. Sie kommen nicht wie ihre Väter zur Ruhe, sie werden nicht in die Erde begraben,

graben,

graben, die sonst aller, d. i. der Menschen, als vernünftiger Geschöpfe Mutter ist. Sie haben die Zucht gehasset, ihr Auge hat Vater und Mutter, Lehrer und Obriqkeit gespottet, und verachtet ihnen zu gehorchen; darum müssen es auch auf Gottes Befehl, die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen. Dis wird würcklich, und wer kann zweifeln, es ist ein göttlicher Ausspruch: Ja, Herr, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind auch in diesem Fall wahrhaftig und gerecht. Sie haben alle Liebesanträge des Höchsten verachtet, alle Seile der Treue von sich geworfen, noch zuletzt wollen sie nicht wissen, was zu ihren Frieden dienet, sie achten nichts die Gnade des Höchsten, sie suchen sie nicht mit inbrünstigen Gebet, mit andächtigen Flehen, mit aufrichtigen Seufzern, ob gleich sie ihnen noch angeboten wird. Das Blut Jesu, des Sohnes Gottes, was sonst eine reinigende Kraft für die größten, und für alle Sünden hat, findet noch stets ein unreines, und mit Bosheit, Leichtsin und Frevel vergiftetes Herze, so, daß Jesus mit Betrübniß weggehen muß, und sein Blut, diese sonst überschwenglich grosse Macht nicht beweisen kan, der Geist Gottes wird geschmähet, seine Arbeit und Würckungen am Herzen werden vereitelt, dem Satan wird noch immerhin Raum gelassen, er nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst. Es ist schrecklich zu sagen, aber wenn dis geschicht. Sie gehen mit verschlossenen Augen in die Ewigkeit über. Sie haben Gott nicht erkennen wollen, sie sind ungehorsam geblieben dem Evangelio Jesu Christi, sie leiden dar-

B

auf

auf Pein in dem ewigen Verderben, von dem Angesichte Gottes, und von seiner ihnen nun fürchterlichen Macht, sie kommen zur Gesellschaft verruchter Engel, und lasterhafter Bösewichter, sie kehren sich in den unseeligen Flammen um, sie zerbeißen für Angst ihre Lasterzunge, die Gnadenzeit ist vorbei, und kommt nicht wieder. Die Ewigkeit fängt an, und hört nicht auf. Auch da heißt's selbst in jenem feurigen Psuhl: Ja, Herr, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht.

Die Bestätigung dieses fürchterlichen Ausspruchs finden wir nun in Absicht des Geistlichen und Leiblichen hier in der Zeit an derjenigen Person, die für uns in ihrem Blute mit zerquetschten Gliedmaßen lieget, deren Körper, der sich zu einem unseeligen Werkzeug des Satans auch in unsrer Stadt hat brauchen lassen, ist mit gewaltsamer Marter und Pein zernichtet, und die Seele ist in die Ewigkeit übergegangen für deinem Richterstuhl, Herr allmächtiger Gott. Wir wünschen, wir beten, wir flehen zu dir, daß deine wahrhaftigen und gerechten Gerichte doch hier in der Zeit an ihr mögten geendiget seyn, und sie in der Ewigkeit von dem ewigen Fluch mögte befrenet werden. Aber hier in der Welt ist sie ein redender Zeuge der grossen Wahrheit gewesen: Ja Herr, deine Gerichte sind gerecht. Nachdem sie sich von Jugend auf von dir und deinem Worte losgerissen, und aller angewendeten zärtlichen Mühe und Sorgfalt, ihre Seele zu gewinnen, ohne geachtet, nicht von dir und deinem Geiste sich wollte leiten lassen, nachdem sie als Christin das Blut der

Vers

Versöhnung Jesu verschmähet, und sie sich durch Glauben, nicht damit reinigen lassen wollte; so war es auch dein gerechtes Gericht über ihr, daß du sie hingabest im verkehrten Sinn, sie fiel in die größte Missethaten, bis sie endlich durch die erschreckliche That an unserm Orte, auch zu einem gerechten Gerichte, in Absicht ihres Leibes und Lebens reif war.

Sie M. H. die Gott der höchste Richter aller Welt, und unser gnädigste Herzog, als von Gott bestellter Richter dieses Landes, welches Er beherrschet, in unserer Stadt zu richten verordnet, und ihnen den Befehl ertheilet haben, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben. Sie sind es, durch deren Urtheilspruch, der höchste Gott, seine wahrhaften und gerechten Gerichte, in Absicht des Zeitlichen hat offenbaren wollen. Es ist vollzogen; das Wort Gottes ist erfüllt: Wer Menschen Blut vergeußt, des Blut soll wieder vergossen werden. Ich weiß es, daß sie mit vielen Empfindungen ihre Pflichten des richterlichen Amtes vollzogen haben; denn über das Blut eines Mitmenschen zu sprechen, und selbigem dadurch das edelste, beste und köstlichste Gut, ich meine, das Leben hier in der Welt, auf immer zu rauben; dis ist gewiß keine Sache, die ohne Bewegung geschehen kann. Aber nehmen sie dis als einen Vorzug, den Gott ihnen gegeben, und erkennen sie in der auch künftig hin treuen Erfüllung dieser Obliegenheit, das Bild Gottes, was sie an sich tragen. Sie haben nicht bloß als Richter an ihr gehandelt; sondern auch so viel wie in ihrem Vermögen gestanden, als Väter

dafür gesorget, daß sie für dem künfftigen ewigen  
 Gerichte Gottes möchte in Sicherheit gesetzt wer-  
 den. Es ist ihr nicht acht Tage, sondern ganzer  
 fünf Wochen Zeit gelassen, sich zu besinnen, und die  
 Vollziehung des gerechten Urtheils ist aufgeschoben  
 worden. So lange ist sie uns zum geistlichen Amte  
 bestellten Lehrern in dieser Stadt zur Bearbeitung  
 übergeben worden. Diese Tage, diese Stunden,  
 der Ort, wo wir gewesen, und im Nahmen des höch-  
 sten Gottes mit ihr geredet, und ihr den Rath Got-  
 tes, von ihrer möglichen Errettung und Sicherstellung  
 für dem göttlichen ewigen Zorngerichte, mit ernst-  
 lichsten und dringendsten Vorstellungen bekannt ge-  
 macht, mögen an jenem Tage Zeuge seyn, zwischen  
 ihr und uns. Doch nein, allwissender Gott! dir  
 nur, dir sind wir offenbar, und unser Gewissen  
 wagt es, uns von allen Vorwürfen loszusprechen,  
 und unsre Herzen mit freudiger Freymüthigkeit zu  
 beleben. Du hast uns Kraft und Stärke gegeben;  
 wofür wir dir jetzt feierlichst und inbrünstigst dan-  
 cken. Vergib das, was aus Schwachheit und Un-  
 wissenheit geschehen; aber dencke auch in Gnaden  
 daran, daß wir bemüht gewesen seyn, mit Treue  
 und Eifer an ihrer Seele zu arbeiten. Wie weit  
 es deiner Gnade durch uns gelungen, das weißt du  
 allwissender Herzenskündiger! wir bitten aber und  
 wünschen, daß deine Absichten mögten erreicht seyn.  
 So kommen sie dann, und lassen uns zusammen un-  
 sere Hände in Unschuld waschen. Das Blut, wor-  
 über sie gesprochen; und die Seele, die wir bear-  
 beitet haben; weder das eine, noch das andere,  
 wird

wird von unsern Händen dermaleinst gefordert werden. Die Blutschuld ist von Land, von Stadt, und von dem Hause, worin die Mordthat geschehen, abgewendet. Der Fluch ist entwichen, der göttliche Zorn hat sich gelegt. Seine Gerichte sind erfüllt; die Ewigkeit ist ihr vorgehalten und fürchterlich genug beschrieben; keine Entschuldigung kann bey ihr gültig seyn.

Aber, was seyd ihr nun meine Zuhörer hinaus gegangen, auf diesem Berge zu sehen? Nicht wahr, einen schrecklichen Auftrit, ja, betrübte Scenen, die so grausend als möglich sind? Eine Person, von der göttlichen und menschlichen Gerechtigkeit ergriffen, in ihrem Blute liegen, gewaltsamlich und peinlich getödtet, einen Menschen, der mit uns allen ein Fleisch? Was seyd ihr herausgegangen zu hören? Seufzer, Klagen, Ach und Wehe, auch zu hören, das letzte Wort bey dieser Gelegenheit aus meinem Munde? Aber, seyd ihr denn auch nicht hinaus gegangen, etwas in euren Herzen zu empfinden? Nun was denn? nur Mitleiden, welches die Menschlichkeit gebietet, nur Regungen der Angst und des Schreckens, die blos auf der Oberfläche gleichsam der Seele entstehen, und also nicht länger dauern, als wie ihr hier seyd? O nein, meine Zuhörer! Empfindet auch die mächtigen Würckungen des guten Geistes, der jetzt bey diesem Schauspiel besonders geschäftig an euren Herzen sich zeigt. Jeder fühle, wie leicht es Gotte sey, die Weisheit zur Thorheit, und die Vernunft zur Raserey und Bosheit werden zu lassen, wenn man sich durch das  
helle

helle Licht seines Wortes nicht will erleuchten, und durch die Kraft desselben, sein Gemüth nicht will bessern lassen. Jeder empfinde es mit göttlichen Nachdruck, wie die Art des Todes in denen Handlungen gegründet sey, und wie, wenn man lange auf eine anhaltende Weise aus dem rechten Pfade abweicht, man gar nicht wieder zurücke kommt, wenn man sich von Gott nicht will zurück führen lassen; sondern zum nachmaligen größten Erstaunen so weit sich verirren kann, daß man selbst für der Welt zum Spott und zum Schreck wird. Jeder fühle es, daß jede Sünde, deren Vergebung man noch nicht durch seinen Gnadenstand versichert ist, eine traurige Anlage zu den größten Missethaten, und die Gelegenheit zu den göttlichen Gerichten in Zeit und Ewigkeit werden kann. Jeder fühle, wie nöthig es sey, sich bald mit Gott durch Christum versöhnen zu lassen, und hievon überzeugt, sein Leben zu führen und zu beschliessen. Kurz, wer Augen hat zu sehen, der sehe was ein Mensch werden kann. Wer Ohren hat zu hören, der höre, was ihm jetzt der Herr durch dieses Beyspiel hat sagen lassen. Wer irgend ein noch der Empfindung fähiges Herz hat, der fühle, unter Gebeth, Seufzen und Thränen, noch hier in der Zeit der Gnaden zu seiner Besserung und ewigen Errettung die Wahrheit: Ja, Herr! Allmächtiger Gott! deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht! Amen.

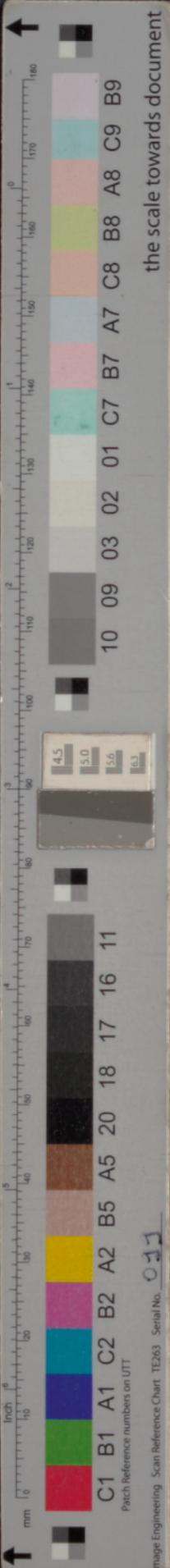
---











☉ ☉

29

Gang einer armen in den  
gkeit eilenden Sünderin wohl  
em Glaubens : Grunde ange:  
wirklich war? Nicht Frech:  
oder ungeberdige Aengstlich:  
Munterkeit mit sündermäßiger  
swürdige Ruhe, stille Andacht,  
h selbst, abgezogen von allem,  
n und das Himmlische gerich:  
st unter allen Getümmel, das  
war der rühmliche Character,  
der Verständigen sie erblickte.  
nderheit sehr mercklich gewesen,  
er die Stadt aus denen Scheus:  
ekommen, sie auch das Gesang:  
d als in tiefen Gedanken mie  
sichte ihre Todes : Strasse nach  
e gegangen ist, und sich in sol:  
des Herrn angebrachten Be:  
llen stöhren lassen. Einer mei:  
fragte sie, was sie im Gemü:  
als im Vertrauen antwortete,  
m Herrn Jesu zu thun.  
vorher jemand von dem Ge:  
ermordeten Hoffmannin wies,  
Begierde an ihn, und bittet ihn  
luth von Thränen und der kläg:  
um ewige Vergebung, bis ihr  
rkte Mann, es mit einem drey:  
muß, ehe wolte sie die ange:  
lassen. Dann aber wünschet  
n ewigen Seegen. 3.)